

Linke Parteisolddaten, rechte Abweichler

Das politische Koordinatensystem des Baselbiets bietet im Landratswahlkampf Orientierung und erstaunliche Resultate

Die meisten Landratskandidaten legen ihre Positionen auf der Polit-Plattform Smartvote offen. Die Bewerber für die Regierung verweigern sich mehrheitlich.

VON ANDREAS MAURER
UND VALENTIN KRESSLER

Die Regierungskandidaten von CVP, FDP und SVP geben ihre Positionen für die Wahlen vom 8. Februar gegenüber der Online-Plattform Smartvote nicht bekannt. FDP-Newcomerin Monica Gschwind bestätigt: «Ich werde den Fragebogen, wie auch die drei anderen bürgerlichen Regierungskandidaten, nicht ausfüllen.» Selbst der Grüne Isaac Reber enthält sich. Gschwind erklärt: «Leider ist Smartvote nicht allzu differenziert.» Dabei basiert die Auswertung auf 52 Fragen. Eine andere Begründung liefert Regierungssprecher Nic Kaufmann: «Bisher haben die Mitglieder des Regierungsrats keine Anfrage von Smartvote erhalten.»

Die SP glänzt ebenfalls mit Abwesenheit, jedoch aus anderen Gründen. Schuld seien technische Probleme. «Mit meinem Zugang klemmt was», meint Daniel Mürger. Regula Nebiker lässt eine Anfrage der «Schweiz am Sonntag» unbe-

374

Von den 596 Landratskandidaten haben sich bisher 374 auf der Wahlplattform Smartvote positioniert.

antwortet. So stehen im Regierungswahlkampf die aussichtslosen Kandidaten Matthias Imhof (BDP) und Tom Kreienbühl (parteilos) einsam in der Smartvote-Landschaft. «Schade», sagt Imhof.

Unter den 596 Kandidaten, die sich für die 90 Landratsitze bewerben, ist hingegen das Smartvote-Fieber ausgebrochen. Über 60 Prozent haben sich eingetragen. Im Auftrag der «Schweiz am Sonntag» hat Smartvote schon jetzt die «Smartmap» erstellt. Die Kandidaten werden auf der Achse zwischen links und rechts sowie zwischen liberal und konservativ positioniert. Daraus werden die Parteiprofile berechnet. Die Standpunkte der Bürgerlichen sind heterogen. Das linke Lager tritt geschlossen auf.



MARC SCHERRER, seit einem halben Jahr Präsident der CVP Baselland, politisiert von allen Christdemokraten mit Abstand am liberalsten. Aufgrund seines Smartvote-Profiles könnte der Shootingstar glatt als Jungfreisinniger durchgehen. Scherrer befürwortet eine Senkung der Unternehmenssteuern, eine Privatisierung der Basellandschaftlichen Kantonalbank und eine Legalisierung von weichen Drogen. Mit seiner Positionierung liefert er seinen konservativen Kritikern um Alt-Nationalrat Walter Jermann und Alt-Regierungsrätin Elsbeth Schneider neue Munition. Diese hatten ihm wiederholt vorgehalten, dass er keinen Sonderparteitag zum Thema Kantonsfusion durchgeführt habe – und trauern Vorgängerin Sabrina Corvini-Mohn (Bild rechts) nach. Sie politisiert verlässlich am konservativen Rand der CVP und lehnt eine Drogen-Liberalisierung selbstredend ab. Noch konservativer sind in der Partei nur noch der Flurnamenforscher Philippe Hofmann und Pascal Ryf, Gründungsmitglied und Präsident der CVP-nahen Vereinigung «Kirche und Gesellschaft im Dialog». Fast besser als zur



CVP würde Mohn zum Fraktionspartner EVP passen, der mit Abstand konservativsten Partei des Kantons.

GIORGIO LÜTHI wäre der ideale Präsident für die gesplante Baselbieter CVP. Der Gemeindepräsident von Münchenstein und Frührentner ist das personifizierte Zentrum des Parteienspektrums. Er ist für die Personenfreizügigkeit mit der EU und unterstützt das Herzstück der Regio-S-Bahn. Das Smartvote-Profil überrascht indes: In Münchenstein gilt Lüthi als Mitte-Links-Politiker. Er engagierte sich für die Einführung der Mehrwertabgabe und legte sich dafür mit Lächerli-Huus-Chefin Miriam Blocher und der einflussreichen Wirtschaftskammer Baselland an. Doch auch Politiker der Pol-Parteien streben in die Mitte: Der Student Tim Rohner (SP) und der Maler Peter Voggensperger (SVP) wären bei Lüthi CVP gut aufgehoben.

BALZ STÜCKELBERGER ist seinem Ruf einmal mehr gerecht geworden. Der Landrat und Präsident der abtrünnigen FDP Arlesheim gehört gemäss dem Smartvote-Profil zu den liberalsten Politikern im Kanton. Übertrumpft wird er nur noch von einem Parteikollegen, dem



Elektroingenieur Andreas Seiler. Weshalb Stückelberger in der Baselbieter Politzene gemeinhin als Linkliberaler gilt, ist allerdings schleierhaft. Gemäss den Berechnungen von Smartvote politisiert er knapp rechts der Mitte. Stückelberger ist parteiintern auch nicht ganz so isoliert, wie es immer heisst. In seiner Gesellschaft befindet sich etwa der Landrat und Birsfelder Gemeindepräsident Christof Hiltmann, der lange Zeit als vierter Regierungsratskandidat der Baselbieter Bürgerlichen gehandelt wurde.

Stückelberger ist überhaupt in guter Gesellschaft. In seiner Nähe positioniert sich auch Hector Herzig, der Präsident der Grünliberalen und Gemeindepräsident von Langenbruck. Nicht sehr weit entfernt ist zudem der hyperaktive Grünen-Fraktionspräsident und Isaac-Reber-Königsmacher Klaus Kirchmayr, der sich deutlich liberaler und auch rechter als der Durchschnitt seiner Partei positioniert. Die Herren Stückelberger, Herzig und Kirchmayr stehen sich im politischen Koordinatensystem näher als ihre Parteizugehörigkeit vermuten lassen würde. Naheliegender wäre für die drei liberalen Vordenker deshalb die Gründung einer LDP Baselland, einer Liberal-Demokratischen Partei mit Stückelberger als Präsident.



PIA FANKHAUSER gibt ihrer SP einen pointierten Linkskurs. Die Parteipräsidentin verpasst sich auf Smartvote ein Profil, das den klassenkämpferischen Jungsozialisten um Jan Kirchmayr und Samira Marti beinahe den Titel des linken Politikers des Kantons streitig macht. Mit ihren Forderungen für einen ausgebauten Sozialstaat erreicht die Physiotherapeutin Rekordwerte. Sie wehrt sich ebenso vehement gegen Spitalschliessungen wie gegen die von der Regierung geplante Kürzung der Beiträge für Sozialhilfebezügler. Stattdessen gibt sie an, das 511 Millionen Franken schwere Kantonsbudget für die soziale Sicherheit aufstocken zu wollen. Nicht nur die Präsidentin zieht die Partei auf die linke Seite. Mit Kathrin Schweizer wird auch die Landratsfraktion von einer Vertreterin des linken Flügels angeführt.



Fast deckungsgleich mit den beiden SP-Damen ist Florence Brenzikofer, die Präsidentin der Grünen. Die verbreitete Annahme, dass die Baselbieter Grünen eigentlich verkappte Grünliberale sind, wird von Smartvote widerlegt. Bei der Beantwortung von 52 Fragen zeigen sich kaum Unterschiede zwischen den Kandidaten von Grünen und Sozialdemokraten. Sie gleichen sich wie ein Ei dem and-

ren. Es gibt nur ein Unterscheidungsmerkmal: Die SP-Kandidaten sind einen Hauch konservativer.

HANSPETER WEIBEL sorgt dafür, dass seine SVP deutlich rechts der FDP steht. Der Parteistrategie steht dicht gefolgt von Parteichef Oskar Kämpfer am rechten Rand. Weibel trumpft sowohl mit Maximalforderungen im Bereich Law-and-Order auf als auch bei einer restriktiven Finanzpolitik. Ohne Rücksicht auf den FCB will er dem Hooligan-Konkordat beitreten und er wüsste auch, wo der Kanton sparen könnte: in der Bildungsadministration, bei den Arbeitslosengeldern sowie im öffentlichen Verkehr.

Einen Preis räumt Weibel damit nicht ab. Goldmedaillen holen sich andere SVPLer dafür gleich in zwei Kategorien. Mit IT-Sicherheitsanalyst Björn Fröhlich stellt die SVP den rechtesten und mit Polizist Robert Chaudet den konservativsten Landratskandidaten. Mit Tendrin steht FDP-Rabauke Marco Born. Was seine freisinnigen Kollegen schon lange hoffen, legt ihm auch Smartvote nahe: Dass er bei der SVP die Lücke des nicht mehr antretenden FDP-Überläufers Patrick Schäfli stopft und der Partei seiner Gesinnung beitrifft.

